



Jobst Jungehülsing

Spekulation und Intransparenz auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt

Agrarimmobilien umfassen etwa 50 % der Fläche des Landes. Die landläufige Ansicht über Äcker, Wiesen und Weinberge lautet: Sie gehören den Bauern, werden selten verkauft und man verdient kein Geld damit – sonst müsste die Landwirtschaft nicht subventioniert werden. Dieser Beitrag untersucht, wie viele Flächen im Jahr gehandelt werden, welche Rahmenbedingungen gelten und welches die wichtigsten Käufergruppen sind. Und es wird beleuchtet, wie sich der Markt seit der Finanzkrise 2007 geändert hat, weshalb Gesetze und Kontrollen nicht funktionieren und ob der Markt anfällig für Spekulation, Landgrabbing oder Geldwäsche ist.

Welche Rolle spielen die Kommunen auf dem Markt für Agrarimmobilien?

Kommunen sind entscheidende Akteure auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt, weil dort alle rund 18,1 Mio. ha Ackerland, Grünland und Dauerkulturen liegen. Damit wirken Kommunen direkt auf den Bodenmarkt ein, weil sie fast alle Umwidmungen von Agrarflächen durch Bebauungspläne oder Flächennutzungspläne genehmigen. Hier werden die Entscheidungen über die landwirtschaftlichen Flächenverluste gefällt. Und die Kommunen kaufen selbst in erheblichem Umfang Flächen. In einer bundesweit einmaligen Analyse wurden alle Käufe von Agrarflächen in Bayern der Jahre 2019 bis 2021 untersucht (Tietz/Tölle 2022).

Kommunen erwerben 15 % der Flächen, Nichtlandwirte (Investoren) kaufen rund 50 %. Lediglich ein Drittel der Flächen wird von Landwirten erworben. Die Käufe von Bund, Land, Naturschutz und Kirchen spielen keine große Rolle. Bei den Daten ist zu beachten, dass der kommunale Anteil tatsächlich noch

höher ist, weil aus methodischen Gründen die Käufe kreisfreier Städte nicht erfasst sind. Außerdem sind Anteilskäufe von juristischen Personen (Share Deals) hier nicht erfasst. Insofern dürfte der Marktanteil nichtlandwirtschaftlicher juristischer Personen etwas über den dargestellten 16 % liegen.

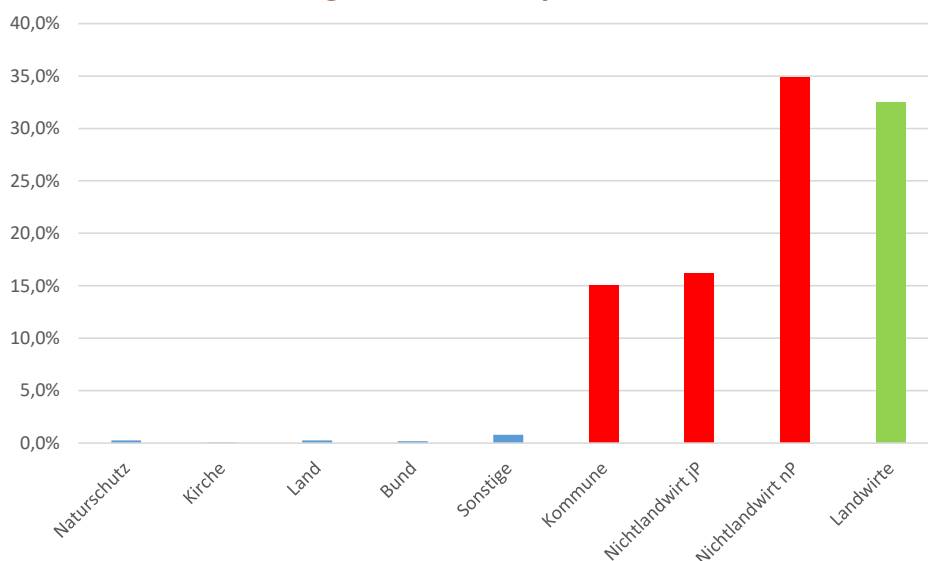
Wem gehört das Land?

Nach einer aktuellen Studie des Thünen-Instituts gibt es rund 5,9 Millionen private Landeigentümer in Deutschland. Im Schnitt gehören ihnen 2,43 ha Äcker, Wiesen und Weinberge (Tietz/Hubertus 2024, S. 27f). Fast 80 % der Flächen gehören Privatpersonen, gut 11 % den Gebietskörperschaften und knapp 9 % den juristischen Personen. Bei den Körperschaften haben die Kommunen mit 3,8 % (rund 680.000 ha), die Länder mit 2,9 % und die Kirchen mit 2,3 % in größerem Umfang Flächen. Die Anteile des Bundes, von Zweckverbänden und des Naturschutzes sind gering.

Durch den Strukturwandel hat die Gruppe der aktiven Landwirte Flächen verloren. Die Familienbetriebe sind heute Eigentümer von 33 % der Agrarflächen. 8,1 % gehören landwirtschaftlichen Unternehmen, also juristischen Personen. 45 % der Flächen halten Privatpersonen, häufig Erben des Strukturwandels. Abgesehen von Gebietskörperschaften existiert eine breite Eigentumsstreuung mit 3,4 ha je Eigentümer. Dies gilt auch für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe mit 15 ha und die landwirtschaftlichen Unternehmen mit 88 ha (Tietz/Hubertus 2024, S. 49).

Die Konzentration bei einzelnen Eigentümern wurde in einer Studie von Jänicke in Brandenburg festgestellt. Er ermittelt bei den neun größten landwirtschaftlichen Un-

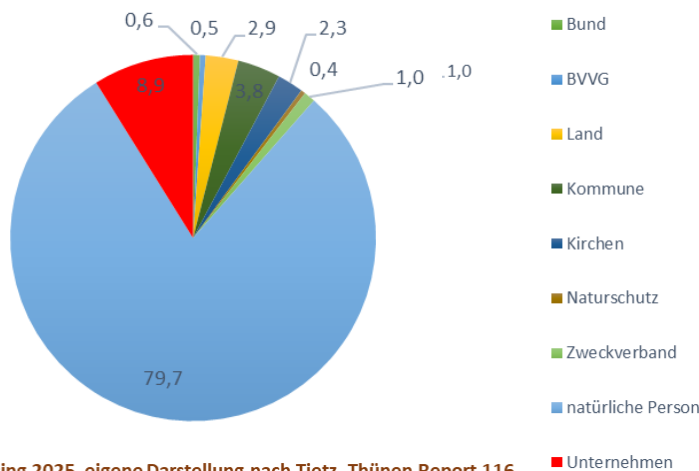
Anteil Käufe Agrarflächen Bayern 2019–2021 in %



Quelle: Jungehülsing 2025 nach Tietz, A./Tölle, A. 2022, S.10 – jP = juristische Person, nP = natürliche Person

Abb. 1: Markt für Agrarimmobilien in Bayern

ternehmensnetzwerken in Brandenburg durchschnittlich 4488 ha Eigentum (Jänicke/Balman/Müller 2024, S. 4). Große Unternehmensverbünde in Brandenburg verfügen damit über die fünfzigfache Fläche der durchschnittlichen juristischen Personen (88 ha) und über die 300-fache Fläche der durchschnittlichen Familienbetriebe (15 ha) in Deutschland. Oder anders ausgedrückt: Jede der neun größten Agrar-Holdings in Brandenburg besitzt Boden im Wert von 56 Mio. Euro (Statistisches Bundesamt 2024). Der Bodenwert des deutschen Durchschnittsflächeneigentümers beträgt 78.000 Euro. Das ist eine extreme Flächen- und Vermögenskonzentration bei einzelnen Akteuren.



Quelle: Jungehülsing 2025, eigene Darstellung nach Tietz, Thünen Report 116.

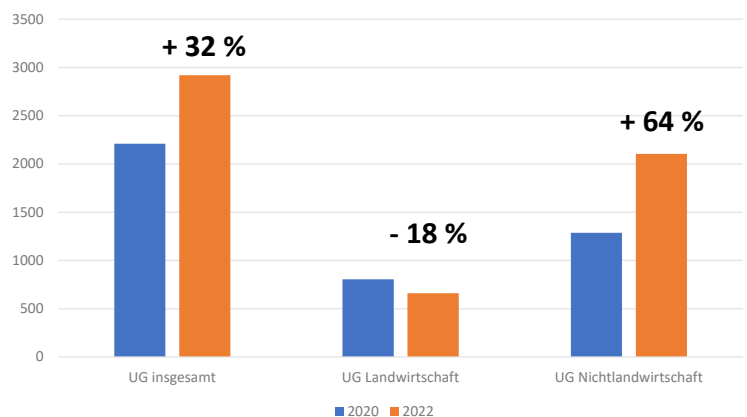
Abb. 2: Eigentumsstruktur bei Agrarflächen

An diesen Agrarholdings haben Finanzinvestoren Interesse, weil sie mit einem Vertrag große Agrarflächen erwerben können. Kürzlich hat die Gustav-Zech-Stiftung in Liechtenstein ihre Tochter „Deutsche Agrar Holding“ mit rund 20.000 ha bewirtschafteter Fläche und 55 MWp Biogasanlagen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern für angeblich 300 Mio. Euro verkauft (Schumacher 2023). Kein schlechtes Geschäft für den Verkäufer aus Liechtenstein, der die DAH 2016 aus der Konkursmasse der KTG AGRAR für 5 Mio. Euro erworben hatte (Bösch 2018). Käufer ist die australische „Igneo Infrastructure Partners“, eine Tochter der australischen First Sentier Investors (IGNEO 2024). Der Fonds ist eine Tochter der Mitsubishi UFJ Trust and Banking Corporation, die wiederum der Mitsubishi UFJ Financial Group, Inc. in Chiyoda, Japan, gehört. Ebenso beeindruckend wie die Konzernstruktur ist die Tatsache, dass dieser Kauf den ersten bekannten Fall von „Landgrabbing“ durch einen Investmentfonds in Deutschland darstellt. Weder den Verpächtern in Brandenburg noch den dortigen Bürgermeistern dürfte diese Eigen-

tümerstruktur bewusst sein. Und dass die Agrarsubventionen für die rund 20.000 ha von Bund, Land und EU nun auch einem Investmentfonds in Australien zugute kommen, erzeugt bei den verantwortlichen Agrarpolitikern regelmäßig betretenes Schweigen. Bemerkenswert ist auch, in welcher Geschwindigkeit die Brandenburger Agrarbetriebe inzwischen weiterverkauft werden. Vor 15 Jahren wurden die damals selbstständigen Agrarbetriebe von der KTG Agrar Holding erworben. Nach fünf Jahren wurden sie bei deren Insolvenz an die Deutsche Agrarholding im Eigentum der Zech-Stiftung in Liechtenstein veräußert. 2023 gingen sie dann an die Australier, im Schnitt erschien alle drei Jahre ein neuer Eigentümer. Das ist eine Art „Hochfrequenzhandel“ auf dem traditionell wenig liquiden Markt für Farmland. Bei einer Bodenmobilität von 0,5 % wird Land in Deutschland im Schnitt nur alle 200 Jahre einmal verkauft. Agrarflächen werden bei uns sieben Mal vererbt, bevor sie einmal verkauft werden.

Das Beispiel ist kein Einzelfall. Daten des Statistischen Bundesamts belegen, dass Unternehmensgruppen in der Landwirtschaft zunehmen und dass ihr Flächenanteil schnell wächst ([Statistisches Bundesamt 2024]). Abbildung 3 zeigt, dass Unternehmensgruppen mit mehreren Tochtergesellschaften innerhalb von zwei Jahren um 32 % zugenommen haben. Dabei hat die Zahl der Konzerne mit dem Unternehmenszweck „Landwirtschaft“ um 18 % abgenommen, die Zahl der Unternehmen, bei denen Landwirtschaft nur eine von mehreren Branchen ist, ist um 819 (+ 64 %) gestiegen. Gleichzeitig wuchs die bewirtschaftete Fläche aller Unternehmensgruppen um 140.000 ha pro Jahr.

Anzahl Unternehmensgruppen mit Landwirtschaft in Deutschland 2020–2022



Quelle: Jungehülsing, J. nach Unternehmensgruppen (UG) mit landwirtschaftlichen Betrieben 2022, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Abb. 3: Landwirtschaftliche Konzerne in Deutschland



Die Agrarfläche schrumpft, die Preise galoppieren

Während die außerlandwirtschaftliche Nachfrage nach Agrarflächen stetig steigt, nimmt das Angebot an Flächen ab, weil diese bebaut und für andere Zwecke umgewidmet werden. Tatsächlich nehmen die Agrarflächen in Deutschland und weltweit seit Jahren ab. Bundesweit schrumpfte die Agrarfläche seit 1992 um über 1,4 Mio. ha. Das ist die Nahrungsgrundlage von 5,6 Mio. Menschen (BLE 2023). Das im Baugesetzbuch oder in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie formulierte Schutzziel für Agrarflächen wird nicht erreicht. Akteure, die Flächen umwidmen, zahlen regelmäßig erheblich höhere Preise für die Flächen als Landwirte. Die Abwägung zwischen Nahrungsmittelversorgung einerseits und dem Bedarf für Energie, Infrastruktur, Wohnen, Gewerbe und Naturschutz fällt grundsätzlich zulasten der Agrarflächen aus, weil es keine effektiven Sanktionen für den Verbrauch von Agrarflächen gibt. Dieser konstante Rückgang der Agrarfläche ist einer der Preistreiber auf dem Bodenmarkt.

Wie viel kostet der Acker?

Im Jahr 2023 sind die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke um 4,6 % gestiegen. Der ha kostete im Durchschnitt 33.363 Euro und war um 1.452 Euro teurer als im Vorjahr (Statistisches Bundesamt 2024). Naturgemäß streuen die Verkaufsdaten breit, abhängig von der Nutzungsmöglichkeit und der Lage. Ackerflächen kosteten 40.336 Euro (+ 5,8 %), Grünland 24.854 Euro (– 1,2 %). Zwischen den Bundesländern gibt es erhebliche Unterschiede. In Nordrhein-Westfalen stiegen die Preise um über 7.000 Euro auf 87.236 Euro/ha. Den stärksten Anstieg verzeichnete Schleswig-Holstein: In einem Jahr verteuerten sich die Flächen um 13.250 Euro/ha (+ 40 %) auf 45.820 Euro. Der langjährige Trend ist ungebrochen: Im 18. Jahr in Folge steigen die Preise im Bundesdurchschnitt. Sie haben sich von der Produktivitätsentwicklung in der Landwirtschaft entkoppelt und werden durch Finanzanleger, Infrastruktur und Ausgleichsmaßnahmen bestimmt. Ergebnis: Spekulieren lohnt sich

eher als Melken. So betrug der Vermögenszuwachs aller Agrarflächen 2023 rund 26 Mrd. Euro und lag etwa so hoch wie das Ergebnis aus landwirtschaftlicher Tätigkeit mit einer Nettowertschöpfung von ebenfalls 26 Mrd. Euro (BMEL 2024).

Das Volumen des gesamten landwirtschaftlichen Bodenmarkts besteht aus drei Teilen: die Einzelflächenverkäufe (Asset Deals) für die weitere landwirtschaftliche Nutzung, die Share Deals für die weitere landwirtschaftliche Nutzung (Statistisches Bundesamt 2024) und die Agrarflächen, die in andere Nutzungen umgewandelt werden. Weil nur für die Asset Deals zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung Daten vorliegen (Statistisches Bundesamt 2019/2020), kann der Gesamtumfang nur grob geschätzt werden – hier für das Jahr 2020 in Tabelle 1.

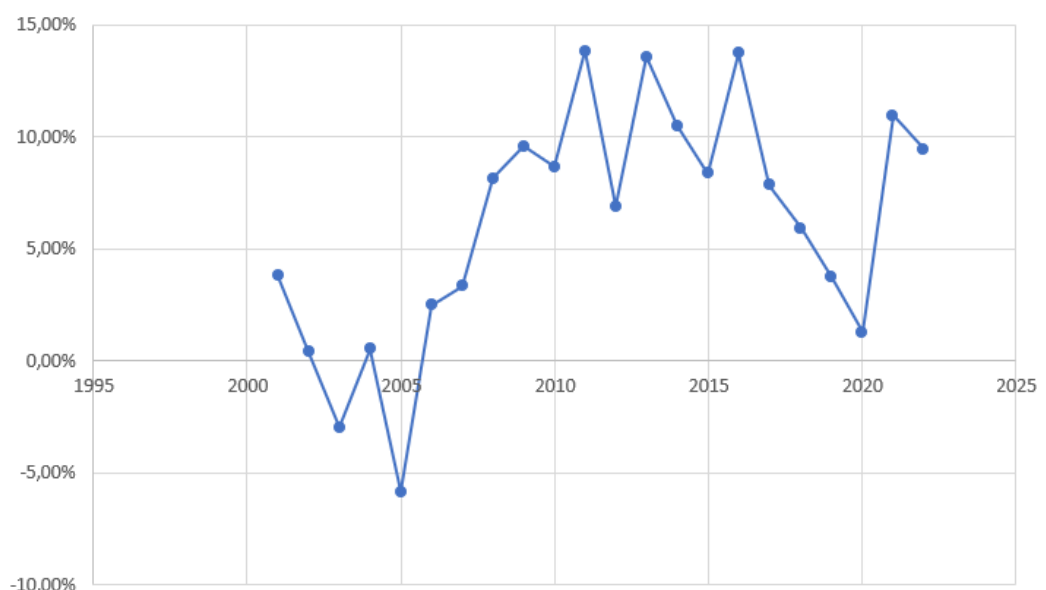
Marktsegment	ha	Euro/ha	Kaufsumme Euro
Asset Deals landw. Nutzung	82.663	26.604	2,2 Mrd.
Share Deals landw. Nutzung	41.607	26.604	1,1 Mrd.
Asset Deals Umnutzung	186.617	121.046	22,6 Mrd.
Gesamtmarkt	311.087	83.319	25,9 Mrd.

Tab. 1: Marktvolumen der jährlich gehandelten Agrarflächen

Allein die Kaufwerte für Asset Deals sind seit der Finanzkrise 2007 jedes Jahr im Schnitt um 8,13 % gestiegen. Zusammen mit einer möglichen Pachtrendite von 1,5 % ergibt das eine jährliche Gesamtrendite nahe 10 %. Derartige Renditen liegen oberhalb der Durchschnittsrenditen am Aktienmarkt.

Wie die bereits erwähnte Analyse von Tietz und Tölle in Bayern zeigt, sind Nichtlandwirte, Kommunen und Investoren

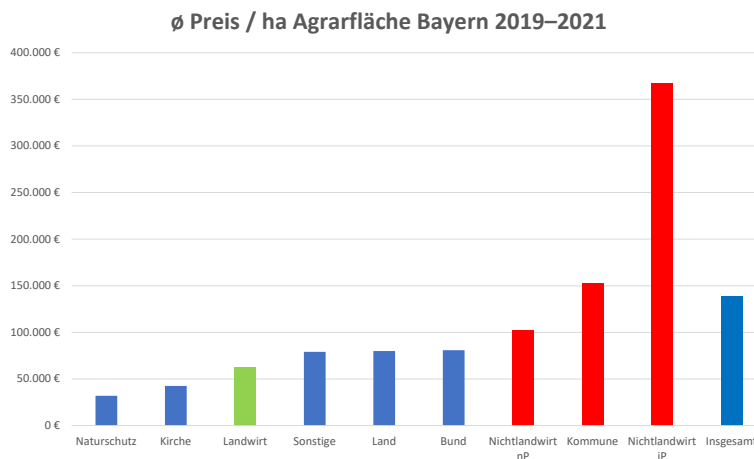
nominale Wertentwicklung Agrarflächen Deutschland 2001 - 2022



Jungehülsing, J. nach Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Kaufwerte, versch. Jahre.

Abb. 4: Anstieg der Kaufwerte von Agrarflächen seit 2001

in der Lage, weitaus höhere Preise zu zahlen als Landwirte. Diese Akteure können auf andere Finanzquellen zugreifen als landwirtschaftliche Betriebe. Das sind bei den Kommunen Steuermittel, bei den Investoren Eigenkapital. In Bayern zahlen Kommunen die dreifachen Preise von Landwirten, nichtlandwirtschaftliche juristische Personen den sechsfachen Preis (350.000 Euro/ha). Die Situation dürfte deutschlandweit die gleiche sein, auch wenn das Preisniveau deutlich niedriger ist als in Bayern.



Quelle: Jungehülsing, J., nach Tietz/Tölle 2022, S. 10 – JP = juristische Person, nP = natürliche Person

Abb. 5: Durchschnittspreise verschiedener Käufergruppen

Was will die Agrarstrukturpolitik?

Im Kern sollen die Flächen für die Ernährungssicherung erhalten werden, Spekulation mit Kauf- und Pachtpreisen soll verhindert werden, die Bewirtschaftung der Flächen soll mit Arbeitsplätzen und Wertschöpfung zu vitalen ländlichen Räumen beitragen und Landwirtinnen und Landwirte haben ein Vorkaufsrecht für Agrarflächen. Die Bundesregierung will die täglichen Verluste für Siedlung und Verkehr von derzeit 55 ha/Tag auf unter 30 ha/Tag bis 2030 und bis auf null im Jahr 2050 senken. Das erscheint völlig illusorisch. Eine Studie des Thünen-Instituts zur außerlandwirtschaftlichen Nutzungskonkurrenz geht davon aus, dass die Verluste an Agrarflächen bis 2030 auf 278 ha/Tag erheblich zunehmen werden (Osterburg et al. 2023, S. 68). Ursache sind neben der Siedlungs- und Verkehrsfläche die Umwidmungen für Aufforstung, Freiflächen-PV-Anlagen, Windenergie und die Wiedervernässung von Mooren. Zusätzlich zu den direkten Verlusten kommen nicht präzise quantifizierbare Verluste für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Für PV-Anlagen wird von einer drastischen Zunahme ausgegangen (Osterburg et al. 2023, S. 34).

Die Spekulationskontrolle läuft seit der Finanzkrise ins Leere. Die Kaufwerte nur für das Marksegment der landwirtschaftlichen Asset Deals haben sich seit 2005 von 8.692 Euro auf 33.363 Euro fast vervierfacht. Verfahren aufgrund

von Preissmissbrauch nach dem Grundstückverkehrsgesetz (GrdstVG) finden kaum statt. Bei Share Deals findet bislang keine Spekulationskontrolle statt. In Einzelfällen verschieben Marktteilnehmer Agrarflächen in eigens dafür gegründete juristische Personen, um das GrdstVG und die Grunderwerbsteuer zu umgehen.

Zum Preissmissbrauch bei Pachtverträgen haben die Länder seit Jahren kein Verfahren mehr durchgeführt, trotz erheblich steigender Pachten. Das können sie auch nicht, weil die Verpächter gesetzeswidrig rund 90 % der Pachtverträge nicht anzeigen (BMEL 2015, S. 53). Eine Preissmissbrauchskontrolle auf dem Pachtmarkt ist damit unmöglich. Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum gehen zurück, wenn überregionale oder ausländische Investoren einen Teil der Wertschöpfung an den Konzernsitz verlagern.

Das Vorkaufsrecht von Landwirtinnen und Landwirten nach dem GrdstVG kann nur noch bei weniger als 3 % der Käufe von Nichtlandwirten durchgesetzt werden (Jungehülsing 2024). Das sind in ganz Deutschland regelmäßig weniger als 1000 ha/Jahr, nicht mehr, als bei manchem Share Deal an einem Nachmittag über den Tisch geht. Wichtig wäre eine umfangreichere Wahrnehmung des Vorkaufsrechts. Seine Anwendung verhindert auch, dass gezielt künstlich niedrige Kaufpreise vereinbart werden und nebenbei Schwarzgeld an die Verkäufer (also Landwirte und Nichtlandwirte) fließt.

Leider zeigt sich, dass es in den vergangenen zwei Jahrzehnten privatwirtschaftlichen Immobilienmarktakteuren nicht gelungen ist, für eine nachhaltige Verbesserung der Immobilienmarkttransparenz zu sorgen. Dies gilt auch für Agrarimmobilien. Hier existieren keine jahresaktuellen Daten über Pachtverträge. Weil das Landpachtverkehrsgesetz kaum vollzogen wird, gibt es alle drei Jahre eine Statistik, die auf Stichproben und Fragebögen basiert. Die Qualität dieser Befragung wird von Statistikexperten bezweifelt. Schließlich gibt es keine Erfassung und Statistik über Share Deals mit Agrarflächen. Zentrale Bereiche des Kauf- und Pachtmarktes sind eine „Black Box“.

Geldwäsche mit Agrarimmobilien?

In Deutschland gibt es weder Vermutungen noch Beweise für Geldwäsche mit Agrarflächen. Auch das Bundeskriminalamt befasst sich in einer Risikoanalyse über den Immobilienmarkt nicht mit Agrarflächen. Allerdings nennt das BKA als Hauptrisikofaktoren bei Wohn- und Gewerbeimmobilien die „Beschaffenheit des Marktes, die mangelnde Sensibilität der Marktteilnehmer für die Geldwäscheproblematik sowie eine mangelnde Regulierung“ (Bundeskriminalamt



2012, S. 15). Diese Kriterien treffen auch auf Farmland zu. Gezielte Kontrollen finden derzeit aufgrund von fehlendem Risikobewusstsein bei Polizei-, Agrar- und Kommunalverwaltungen nicht statt.

Außerhalb Deutschlands gibt es im Zusammenhang mit italienischen Mafiaorganisationen Berichte über Geldwäsche mit Immobilien (Die Zeit 2025; top agrar 2025). Der wichtigste italienische Agrarverband COLDIRETTI berichtet regelmäßig über kriminelle Aktivitäten in der dortigen Landwirtschaft (agrarheute 2013). Seit 2010 beschlagnahmen italienische Behörden regelmäßig Agrarflächen der Mafia in Kampanien, Latium und Kalabrien (ZDF 2025). 2016 ergab eine Studie von COLDIRETTI, Eurispes und dem Agro-Food Criminal Observatory, dass die organisierte Kriminalität weiterhin versucht, die Kontrolle über Ackerland und Betriebe zu erlangen (agrarheute 2016).

Fazit

- Fälle von Geldwäsche mit Agrarflächen sind in Deutschland nicht bekannt.
- Die Renditen aus Wertzuwachs und Pacht sind hoch, der Anteil der Agrarfläche im Eigentum von Landwirten ist auf unter 40 % gesunken.
- Die Transparenz auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt ist gering.
- Die Bereitschaft der Marktteilnehmer gegen geltendes Recht zu verstoßen, ist ebenso ausgeprägt wie das Desinteresse der verantwortlichen Agrarpolitiker, die Regulierungslücken und Vollzugsdefizite zu beheben.
- Wenn die Behörden die Regelverstöße der normalen Marktteilnehmer nicht ahnden, ist fraglich, ob sie organisierten Kriminellen gewachsen sind.

Empfehlungen

- Die Kommunen haben Möglichkeiten, den Preisauftrieb für Agrarflächen zu bremsen: Sie können weniger Bau- und Gewerbegebiete ausweisen, um landwirtschaftliche Flächen zu schützen. Sie könnten bei eigenen Käufen keine überhöhten Preise bieten. Schließlich könnten sie bei der Verpachtung ihrer rund 680.000 ha Farmland finanzierbare Pachten auf der Basis von § 4 LPachtVG vereinbaren, anstatt die Flächen zum Höchstgebot zu vergeben.
- Das Bundeskriminalamt sollte seine Risikoanalysen über die Geldwäsche mit Immobilien um das Marksegment der Agrarimmobilien erweitern.
- Die Bundesländer sollten die Gesetzeslücke schließen, die es erlaubt, juristische Personen mit Agrarflächen über Share Deals ohne staatliche Kontrolle zu erwerben.



Jobst Jungehülsing

Dipl.-Ing. agr., MinR a. D., Landwirtschaftlicher Bodenmarkt – Analyse und Recherche, Berlin

Quellen:

- agrarheute (2013): Italiens Agro-Mafia verdient sich eine goldene Nase. In: <https://www.agrarheute.com/land-leben/italiens-agro-mafia-verdient-goldene-nase-456055>, München.
- agrarheute (2016): 16 Milliarden Euro: Mafia hat Landwirtschaft im Griff. In: <https://www.agrarheute.com/land-leben/16-milliarden-euro-mafia-hat-landwirtschaft-griff-520981>, München.
- Bösch, M. (2018): Wie ein Milliardär bei der Münchener Rück draufzahlt. In: ManagerMagazin, 10/2018.
- BLE – Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2023): Wie viele Menschen ernährt ein Hektar? In: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Referat 415, Bonn.
- BREL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015): Landwirtschaftliche Bodenmarktpolitik – Allgemeine Situation und Handlungsoptionen. In: Bericht im Auftrag der Agrarministerkonferenz, Berlin.
- BREL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2024): Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Berlin.
- Bundeskriminalamt (2012): Managementfassung zur Fachstudie „Geldwäsche im Immobiliensektor in Deutschland“, Wiesbaden.
- Die Zeit (2025): Mafia wäscht Millionen über Scheinfirmen auch in Deutschland. In: <https://www.zeit.de/news/2025-08/26/23.10.2025,18:38> Uhr, Hamburg.
- Igneo Infrastructure Partners (2024): Unternehmensangaben. In: <https://www.igneoip.com/europe/en/institutional.html>, Sydney, 07.12.2024, 14:46 Uhr.
- Jänicke, C./Balmann, A./Müller, D. (2024): Wem gehört das Land. In: FORLand Policy Brief 07.
- Jungehülsing, J. (2024): Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf der Landesregierung: Thüringer Gesetz zur Reform des land- und forstwirtschaftlichen Grundstücks-, Landpachtverkehrs- und Siedlungsrechts. In: Protokoll der öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Infrastruktur, Landwirtschaft und Forsten des Thüringer Landtages, Erfurt.
- Osterburg, B./Ackermann, A./Böhm, J./Bösch, M./Dauber, J./de Witte, T./El-sasser, P./Erasm, S./Gocht, A./Hansen, H./Heidecke, C./Klimek, S./Krämer, C./Kuhnert, H./Moldovan, A./Nieberg, H./Pahmeyer, C./Plaas, E./Rock, J./Röder, N./Söder, M./Tetteh, G./Tiemeyer, B./Tietz, A./Wegmann, J./Zinnbauer, M. (2023): Flächennutzung und Flächennutzungsansprüche in Deutschland. In: Thünen Working Paper 224, Braunschweig.
- Schumacher, H. (2023): Kurt Zechs 300-Millionen-Deal. In: Wirtschaftswoche, 01.09.2023.
- Statistisches Bundesamt (2019): Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020): Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2024): Unternehmensgruppen in der Landwirtschaft 2023, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2024): Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke, Wiesbaden.
- Tietz, A./Hubertus, L. (2024): Erweiterte Untersuchung der Eigentumsstrukturen von Landwirtschaftsflächen in Deutschland: Ergebnisse der deskriptiven Analyse, Thünen Report 116, Braunschweig.
- Tietz, A./Tölle, A. (2022): Bauernland in Bauernhand: Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Thünen Report 99, Braunschweig/Berlin.
- top agrar (2025): Italienische Agrarmafia hat Geschäftsvolumen verdoppelt. In: <https://www.topagrar.com/panorama/news/italienische-agrarmafia-konnte-geschäftsvolumen-verdoppeln-20014815.html>, Münster.
- ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen (2025): Die Agrarmafia – Italiens Bauern unter Druck. In: zdf-Info, 29.04.2025, <https://www.zdf.de/video/dokus/zdf-info-100/die-agrar-mafia-italiens-bauern-unter-druck-100>, Mainz.